

.: Einstieg

Ich muss gestehen, ich habe keinen grünen Daumen. Vom Gärtnern, Pflanzen und Ernten habe ich wenig Ahnung. Wir hatten zwar in Lenzburg ein paar Jahre einen Garten, aber ich stellte mich eher lausig an. Was mir jedoch in lebhafter Erinnerung bleibt, ist die Kraft des Wachstums von Pflanzen. Ich erinnere mich gut, wie ich darüber gestaunt habe, dass man die Zwiebeln für die Tulpen im Herbst vergraben muss und im Frühling dann die kraftvollen Triebe aus dem Boden wachsen und daraus die farbigsten Tulpen werden.

Wir feiern heute Erntedank und bringen Gott damit unseren Dank für die Kraft des Wachstums bei Früchten, Pflanzen und Gemüse zum Ausdruck. Es ist ein Zeichen für die Güte und Versorgung Gottes. Das Wachstum ist aber auch ein Zeichen für Gottes Wirken in dieser Welt. Heute geht es um die Kraft von Samen in fruchtbarem Boden.

Wir haben vor zwei Wochen eine Predigtreihe zum Thema „Auf dem Weg von Jesus“ abgeschlossen und werden in den nächsten Sonntagen über die Herbstferien hinweg wieder ins Markus-Evangelium eintauchen. Wir schauen uns immer wieder ein nächstes Kapitel dieser Geschichte von Jesus an, um immer wieder gute Nachrichten für unser Leben zu hören.

Die ersten drei Kapitel bei Markus sind von viel Bewegung und Action geprägt. Jesus tut Wunder, ruft unterschiedlichste Menschen in seine Nachfolge, wird beschuldigt mit dem Teufel im Bund zu stehen und hat eine Auseinandersetzung mit seiner eigenen Familie. In Kapitel 4 wird das Tempo gedrosselt und wir finden einen längeren Abschnitt, wo Jesus lehrt und Geschichten, sogenannte Gleichnisse, erzählt.

Es geht heute um ein bekanntes Gleichnis, das oft als ‚vierfaches Ackerfeld‘ bezeichnet wurde. Oftmals wird dieses Gleichnis sofort auf unser persönliches Leben herunter gebrochen. Aber ich lade dich heute ein, dieses Gleichnis neu zu hören. Es wird um geheimnisvolle Gleichnisse, unterschiedliche Reaktionen und wirkungsvolle Worte gehen.

.: Geheimnisvolle Gleichnisse

Jesus lehrte oftmals mithilfe von Gleichnissen, hier lesen wir: **3 »Hört zu! Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. 4 Beim Ausstreuen der Saat fiel einiges auf den Weg. Da kamen die Vögel und pickten es auf. 5 Einiges fiel auf felsigen Boden, der nur von einer dünnen Erdschicht bedeckt war. Weil die Saat dort so wenig Erde hatte, ging sie rasch auf. 6 Als dann aber die Sonne höher stieg, wurden die jungen Pflanzen versengt, und weil sie keine kräftigen Wurzeln hatten, verdorrten sie. 7 Einiges fiel ins Dornestrüpp, und die Dornensträucher überwucherten und erstickten die Saat, sodass sie keine Frucht brachte. 8 Und einiges fiel auf guten Boden, ging auf, wuchs und brachte Frucht, dreißigfach oder sechzigfach oder sogar hundertfach.« 9 Jesus schloss mit den Worten: »Wer Ohren hat und hören kann, der höre!« (Mark. 4,3-9)** Was auffällt an dieser Geschichte ist, dass Jesus eine Tätigkeit aus dem Alltag der Menschen nimmt. Die allermeisten seiner Zuhörer waren Bauern und das Aussähen von Samen gehörte zu ihrem Alltag. Es wäre so ähnlich,

wie wenn Jesus heutzutage beginnen würde: „Ein Hausfrau ging einkaufen...“ Oder: „Eine Familie sass in ihrem Auto...“. Wir würden alle wissend nicken, weil wir diese ganz alltäglichen Situationen gut kennen. Als Zweites fällt auf, dass Jesus nur beschreibt und keinen moralischen Punkt am Ende anfügt. Die Geschichte selbst ist die Botschaft. Es braucht keine 3 Anwendungspunkte am Ende.

Aber so klar war dann doch nicht alles. Warum gebraucht Jesus diese Gleichnisse? Später als er mit seinen Jünger alleine ist, erklärt er ihnen warum: **Als die Zwölf und die anderen, die zum Jüngerkreis gehörten, mit Jesus allein waren, fragten sie ihn nach der Bedeutung seiner Gleichnisse. 11 Da sagte er zu ihnen: »Euch ist es von Gott gegeben, das Geheimnis seines Reiches zu verstehen, den Außenstehenden aber wird alles nur in Gleichnissen verkündet. 12 Denn ›mögen sie auch sehen, sie sollen nichts erkennen, und mögen sie auch hören, sie sollen nichts verstehen, damit sie nicht etwa umkehren und ihnen vergeben wird‹.** (V.10-12) Wir finden hier mindestens 3 Gründe, warum er Gleichnisse verwendet. **(1.) Es sind Reich Gottes Geschichten.** In den Gleichnissen geht es nicht primär um mich persönlich und Jesus will uns auch nicht nur ein paar schlaue Tipps für ein glückliches Leben geben. Es geht um das Reich Gottes und um Gottes Herrschaft in dieser Welt. Die Geschichten erzählen, wie Gott in dieser Welt wirkt und sein Reich aufrichtet. **(2.) Es ist eine Einladung.** Gleichnisse sind nicht nur da, um Informationen zu vermitteln. Es sind Einladungen, um selbst Teil der Geschichte zu werden und sich zu fragen, was ist meine Rolle? Oder: Wo sehe ich mich in dieser Geschichte? **(3.) Es ist eine Kritik.** Die meisten Gleichnisse von Jesus haben einen düsteren Unterton. Er spricht hier von ‚Aussentehenden‘, die nicht verstehen, was er zu sagen hat. Es gibt ein Drinnen und Draussen bei Jesus. Wir können Teil seiner Familie sein oder auch nicht. Wir können die Einladung annehmen oder uns verschliessen.

Das alles und mehr verpackt Jesus in kurzen prägnanten Geschichten und erreicht so mehr als in einem langatmigen Vortrag mit 10 Punkten. Bei diesem Gleichnis sind wir in der glücklichen Lage, dass Jesus selbst die Auslegung liefert. Also hören wir genau hin!

.: Unterschiedliche Reaktionen

Es geht um unterschiedliche Reaktionen auf diese Aussage: **Der Bauer sät das Wort (V. 15).** Der Begriff für Wort im Griechischen ist *logos*. Es geht also nicht nur um das Lesen der Bibel, wie viele oft hören in diesem Gleichnis. *Logos* steht im Neuen Testament hauptsächlich für die Worte und die Lehre von Jesus. Es geht um die zentrale Botschaft, die gute Nachricht von unserer Rettung durch Jesus.

Jesus beschreibt vier Reaktionen: **(1.) Der harte Boden. Bei einigen Menschen ist es wie mit der Saat, die auf den Weg fällt. Das Wort wird gesät, doch sobald sie es gehört haben, kommt der Satan und nimmt das Wort wieder weg, das in sie hineingesät worden ist (V. 15).** Das ist eine Reaktion, wie wir sie weltweit sehen oder in unserem persönlichen Umfeld. Menschen hören von Jesus, aber sie haben sich innerlich schon entschieden, dass wie nichts von dieser Botschaft wissen wollen. Das war damals schon so, wie wir es bei den Pharisäern sehen und es ist noch heute eine weitverbreitete Reaktion. Jesus sagt hier, dass diese Reaktion zu erwarten ist!

Wir sehen hier aber auch, dass es ein Kampf ist. Es gibt einen Gegner von diesem *Logos* Gottes. Jesus nennt ihn den Satan. Er bemüht sich darum, dass Menschen nichts hören von der Botschaft von Jesus oder die Worte gleich vergessen. Dieser Kampf ist real und wir sollten uns dessen bewusst sein. C.S. Lewis hat es einmal so gesagt: **„Es gibt keinen neutralen Boden im Universum. Jeder Quadratmillimeter, jeder Sekundenbruchteil wird von Gott beansprucht und von Satan streitig gemacht.“** Wir müssen uns also nicht entmutigen lassen, wenn wir den Eindruck haben, dass unser Umfeld einem harten Weg gleicht, wo die Botschaft von Jesus nicht ankommt. Jesus sagt, dass es ein Kampf gibt um sein Wort in dieser Welt.

Die zweite Reaktion könnte man als **(2.) der oberflächliche Boden** bezeichnen: **Bei anderen ist es wie mit der Saat, die auf felsigen Boden fällt. Wenn sie das Wort hören, nehmen sie es sofort mit Freuden auf, aber sie sind unbeständige Menschen, Pflanzen ohne Wurzeln. Sobald sie wegen des Wortes in Bedrängnis geraten oder sogar verfolgt werden, wenden sie sich wieder davon ab (V. 16+17).** Hier geht es um Menschen, die mit Jesus etwas erlebt haben. Vielleicht waren das zur Zeit von Jesus Menschen, die eine Heilung erlebt haben, aber dann wieder krank wurden. Oder der lokale Synagogenvorsteher stellte kritische Fragen und sofort war die neue Begeisterung über diesen Rabbi Jesus gedämpft. Auch heute kennen wir das: Menschen machen Erlebnisse mit Jesus, spüren seine Gegenwart in einem Gottesdienst usw. Aber dann kommt eine Krankheit oder ein Jobverlust oder kritische Fragen aus dem Umfeld und schon ist alles mit Jesus in Frage gestellt. Bei diesen Menschen, sagt Jesus, fehlen die tiefen Wurzeln, die auch standhaft machen, wenn das Leiden oder die Herausforderungen kommen.

Die dritte Reaktion könnte man als **(3.) der überfüllte Boden** bezeichnen: **Wieder bei anderen ist es wie mit der Saat, die ins Dorngestrüpp fällt. Sie hören das Wort, 19 doch dann gewinnen die Sorgen dieser Welt, die Verlockungen des Reichtums und andere Begierden Raum und ersticken das Wort, und es bleibt ohne Frucht (V. 18+19).** Bei diesen Menschen gibt es ein Zuviel im Leben. Die Begegnung von Jesus mit dem reichen Jüngling ist ein Beispiel für eine solche Reaktion. Er wollte zwar Jesus nachfolgen, aber der Besitz war ihm dann doch wichtiger. Auch heute kennen wir das. Menschen sind zwar an Jesus interessiert, aber sie wollen auch die Karriere und das viele Geld und das gemütliche Leben. Wir wollen Jesus, aber auch das hübsche Mädchen, das nicht an Jesus glaubt. Wir wollen Jesus, aber auch das tolle Haus, das uns alle Zeit kostet. Das ist ein überfüllter Boden. Ein Zuviel im Leben. Hier wird klar: Bei Jesus geht es um alles oder nichts.

Und dann noch die vierte Reaktion, die man als **(4.) den fruchtbaren Boden** bezeichnen kann: **Bei anderen schließlich ist es wie mit der Saat, die auf guten Boden fällt. Sie hören das Wort, nehmen es auf und bringen Frucht: dreißigfach, sechzigfach und hundertfach (V. 20).** Das sind Menschen, wie die Jünger von Jesus, die bereit waren für ihn alles zurückzulassen und mit ihm zu gehen. Frucht zu bringen heisst nicht, dass man ein fehlerfreies Leben führen muss, wie man am Beispiel von Petrus schön sieht. Bis heute hat es immer Menschen gegeben auf der ganzen Welt, die Jesus von ganzem Herzen nachgefolgt sind und viel Frucht gebracht haben. Die Ernte ist in der Bibel immer auch ein Bild für das Reich Gottes

und so können wir heute an Erntedank auch dafür danken, dass wir als Nachfolger von Jesus zu seiner Ernte gehören.

Das sind die unterschiedlichen Reaktionen, die auch wir heute noch erwarten sollten, wenn wir von Jesus weitererzählen. Und wir können uns fragen: Wo sehe ich mich selbst in diesem Gleichnis? Gleicht mein Leben eher dem harten, dem oberflächlichen, dem überfüllten oder dem fruchtbaren Boden?

.: Wirkungsvolles Wort

Eine Frage bleibt noch: Warum vergleicht Jesus das Wort mit einem Samen? **(a.) Das Wort hat Kraft**, wie ein Samen Kraft hat. Sei es eine Tulpenzwiebel oder ein Samen, sie beinhalten eine Kraft. Aus diesem Samen wächst eine Pflanze. So ist es auch mit dem Wort Gottes. Wenn Gott spricht, dann geschieht etwas, wie wir es im Schöpfungsbericht sehen. Durch sein Wort erschafft Gott Neues, auch heute noch. Das Wort Gottes ist nicht nur eine Information, sondern eine Kraft, die in unserem Leben etwas bewirken möchte. Haben wir diese Erwartung, wenn wir in einen Gottesdienst kommen oder in der Bibel lesen?

(b.) Das Wort geht in die Tiefe. Ein Samen wirkt aus der Tiefe heraus. *Bei allen unfruchtbaren Böden fehlt die Tiefe.* Beim Weg und bei der dünnen Erdschicht es offensichtlich. Aber auch bei den Dornen fehlt die Tiefe, denn es gibt andere Pflanzen, die tiefer gehen. Die Sorgen und die Verlockungen gehen tiefer als die Worte Gottes. Doch wie kann das Wort in die Tiefe kommen? Durch das Hören. Das Gleichnis beginnt und endet mit dem Aufruf von Jesus zum genau Hinhören. Wir können Dinge hören und sie trotzdem nicht aufnehmen. Aber das Wort Gottes soll in alle Bereiche unsere Lebens sich vertiefen können. In die Art wie wir unsere Ehe gestalten, mit unserem Geld umgehen, unsere Zeit nutzen usw. Das geschieht durch nachdenken, meditieren und fokussieren auf das Wort Gottes.

(c.) Das Wort wirkt unerwartet. Die Juden zur Zeit von Jesus hatten ein spektakuläres Eingreifen und Handeln Gottes erwartet. Ein Samen wirkt, wenn er im Boden verschwindet. Unspektakulär und relativ langsam. Die Kraft des Reiches Gottes liegt in seiner Schwäche. Der grösste Sieg von Jesus kam durch seine grösste Niederlage am Kreuz. So wirkt das Wort bis heute im Reich Gottes.

.: Schluss

Zum Schluss möchte ich dir folgende Frage mitgeben für die nächste Zeit: **Wie kann das Wort Gottes in deinem Leben tiefer sinken?** Für die einen bedeutet das, überhaupt mal die Festlegung zu überdenken, dass sie keinen Gott brauchen. Für andere bedeutet es, sich einer aktuellen Herausforderung im Leben zu stellen und den Glauben nicht aufzugeben. Für andere: Das Zuviel im Leben abzubauen.

Das Wort Gottes sinkt tiefer, wenn wir uns mehr damit beschäftigen. Nicht nur die Bibel lesen, sondern die Worte meditieren, darüber nachdenken, beten und danken. Nimm dir für jeden Tag der nächsten Woche einen Bibelvers vor, den du den ganzen Tag hindurch lesen, wiederholen, meditieren und anwenden kannst.